

der sich zu gut ist keiner dazu, jeder in irgend einem Abhängigkeitsverhältnis Befindliche unweigerlich zu richten hat. Geschenk wird keinem etwas, ob er „drin“ ist oder „draußen“ bei Mutter. Die Tage freilich, die der Reservemann vielleicht im Elternhause zubringen kann, sind für ihn Stunden goldener Freiheit. Aber wie lange dauert das? Bald heißt es wieder: An die Arbeit! Also auch ein „An die Gewehr!“ Da muß man denn ordentlich antreten, wenn man bei den heutigen Anforderungen, die das Leben an den Einzelnen stellt, rechtchaffen durchkommen will. Dein in den Kasernen ist der Soldat versorgt, der Vaterlandsverteidiger kennt glücklicherweise, solange er des Königs Rost trägt, keine Sorgen. Im Zivilstande ist das anders, da gilt es, für sich selbst zu sorgen. Aber die meisten, die gebildet haben, bringen ja die im beruflichen Leben erforderlichen Haupttugenden mit: Treue, Ordnungssinn, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit. Und solche Leute sind geschätzt, die hat man überall gern. Die Zeiten sind vorüber, da der Reservist im Eigentumskod mit großen Kofferstücken in die Heimat zurückkehrte. Der „Eigentümer“, den man heute in der Regel von der Kammer bezieht, wird beim Abgang der Reserve gewöhnlich Entschädigt; er wird von einem Rekruten, die nur bald zur alten Mannschaft gehört, für billiges Geld erhalten. Er bleibt also in der Kompanie. Aber der Reservemann, wie wir ihn heutzutage so sehen gewohnt sind, mit der Militärtaube und dem todbelgeschmückten Stöckchen, er bleibt dem Sinne nach doch der Alte, der der Reserve von ehedem war. Und man hört noch immer das alte gute Lied:

„Der treu geblieb hat seine Zeit,
Dem sei ein volles Glas geweiht“ —

Die Zeiten haben sich also nicht geändert. Mögen sie so bleiben.

† Heimkehr aus dem Ausland. In Anwesenheit des Königs Friedrich August besendeten gestern die Truppen des 19. (2. Rgl. Sch.) Armeekorps ihr Mandat zwischen Erdmannsdorf und Jhkopau. Die Rückbeförderung nach den Garnisonen erfolgte in den Nachmittags- und Abendstunden mit Sonderzügen, nur die Chemnitzer Infanterie-Regimenter und die Artillerie und Kavallerie begaben sich im Marsch nach ihren Garnisonen. Die Verladung der Truppen erfolgte in Chemnitz (Hf.), Chemnitz-Rappel, Erdmannsdorf und Jhkopau. Die Infanterie-Regimenter Nr. 106 und 107 wurden von Chemnitz (Hf.) aus mit drei Sonderzügen nachmittags gegen 5 Uhr, abends gegen 1/2 7 Uhr und 7 Uhr über Weitzsain-Borna nach Leipzig befördert und trafen abends 1/2 9 Uhr, 1/2 10 Uhr und gegen 11 Uhr auf dem Bayerischen Bahnhof ein. Das Pionier-Bataillon Nr. 22 kam nachmittags gegen 5 Uhr in Erdmannsdorf zur Verladung und traf abends 1/2 9 Uhr in Kiesa ein. In Jhkopau wurden drei Sonderzüge abgefahren, und zwar mit den Infanterie-Regimenten Nr. 139 und 179. Für das Zwickauer Infanterie-Regiment Nr. 183 und das Pflaumenche Infanterie-Regiment Nr. 184 kamen in Chemnitz-Rappel drei Sonderzüge zur Abfassung. Nach Abschluß der diesjährigen Mandat nahm der König, der sich gestern früh von Erdmannsdorf aus in das Mandatgelände begab, die Parade über das gesamte 19. Armeekorps auf den Höhen bei Bornau ab. Nach ihrer Beendigung ritt der Monarch mit Gefolge nach Waldsitzchen, um den dort bereitstehenden königlichen Sonderzug zu besteigen und sich 1 Uhr 10 Min. nach der Sommerresidenz Pillnitz zurückzubegeben.

† Mit der Frage der Errichtung eines Kaufmannsgerichts: i. amthauptmannschaftlichen Bezirke Hlöhla wird sich der Bezirksausschuß der Rgl. Amthauptmannschaft Hlöhla nach vor Ablauf dieses Jahres beschäftigen. In Anbetracht dessen und im Hinblick auf die für den gesamten Kaufmannsstand — Prinzipale und Handlungsgehilfen — fraglos bedeutende Wichtigkeit der Schaffung eines solchen Instituts, das sich trotz der kurzen Zeit seiner gesetzlichen Einführung in Städten von mindestens 20000 Einwohnern schon aufs beste bewährt hat, berief die Ortsgruppe Frankenberg im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband Domburg für Mittwoch abend eine öffentliche Vortragssammlung ein. Diese fand im Regers Restaurant (Humboldtstraße) statt, blieb aber sonderbarerweise nur verhältnismäßig schwach besucht. Als Referent war Herr Eberding-Domburg gewonnen worden. Er sprach in anerkennend freier Vortrage über „Die Bedeutung und Organisation der Kaufmannsgerichte“. Er brachte seine Ausführungen für uns, die wir der ganzen Angelegenheit bereits einige Male nähertraten, auch nichts absolut Neues, so trug der Referent doch durch die außerordentlich klare und für den, dem die Materie dennoch fremd gewesen sein sollte, auf jeden Fall verständliche Form seiner Erklärungen in erhöhtem Maße dazu bei, daß namentlich, wenigstens in den Kreisen der hiesigen deutschnationalen Handlungsgehilfen, die wünschenswerte Klarheit in dieser Frage herrscht. Den tiefgründigen, das Kleinste erschöpfenden Ausführungen Herrn Eberding's ist es wohl zuzuschreiben, daß nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrage eine Aussprache oder Fragenbeantwortung überflüssig wurde. Wenigstens meldete sich aus der Mitte der Versammlung niemand zum Worte, trotz Aufforderung vom Vorstandsbüro. Und so wurde dann folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 20. September d. J. in Hugo Regers Restaurant zu Frankenberg tagende Versammlung von Kaufleuten und Handlungsgehilfen richtet an die k. Königl. Amthauptmannschaft zu Hlöhla die Bitte, bei der demnächst stattfindenden Beratung betr. Errichtung eines Kaufmannsgerichts für den Bezirk der Amthauptmannschaft Hlöhla der Schaffung eines solchen Gerichts zuzustimmen, entsprechend der Eingabe vom 1. Januar 1905 und früher der beteiligten Ortsgruppen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.“ In einem mündlichen Schlusswort kam der Vorsitzende, Herr Buchhalter Clement Lange, dann noch auf die Bestrebungen des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu sprechen, dem man von gegenseitiger Seite noch immer sozialdemokratische Tendenzen ansieht. Eine solche Unterstellung sei ein Märgen. Die dem deutschnationalen Verbände angegliederten Handlungsgehilfen ständen wohl auf sozialpolitischem Boden, huldigten aber keineswegs unfruchtlichen Bestrebungen. Sie seien, wie ihr Schild deutlich genug sage, gut deutsch und gut national gesinnt. Zur Bekämpfung dieser seiner Worte forderte der Redner seine Zuhörer zu einem Hoch auf Kaiser und König auf, ein Gejuch, dem mit Begeisterung entsprochen wurde. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende.

† Bei etwaigem Wohnungswechsel mögen die Umziehenden ihre Wohnungsänderung rechtzeitig ihren Feuerversicherungs-gesellschaften zur Anzeige bringen. In den Bedingungen ist ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Wechsel der Versicherungsfaktualitäten Anzeige zu erstatten ist. Da zum großen Teil denjenigen Personen, die zum 1. Oktober einen Wohnungswechsel vornehmen, bereits ihre neue Wohnung bekannt ist, so erscheint es empfehlens-

wert, der Feuerversicherungs-gesellschaft schon jetzt die neue Adresse mitzuteilen.

† Der Rückgang der Geburten im Königreich Sachsen ist deutlich ersichtlich aus dem Bericht über das Zuzuwachen im Jahre 1904. Danach wurden in diesem Jahre vorgelegt 158251 Erstimpflinge gegen 161769 im Jahre 1903. Wiedereimpflinge wurden vorgelegt 93212 gegen 99211 im Vorjahre. Der allgemein seit einer Reihe von Jahren beobachtete Rückgang der Zahl der Lebendgeborenen hat im Berichtsjahre die ersichtliche Verminderung der Erstimpflinge herbeigeführt und auch die wesentlich geringere Zahl der Wiedereimpflinge läßt sich nur dadurch erklären, daß im Jahre 1903 auffallend wenig Kinder im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren geboren wurden.

† Abstempelung der Eisenbahnschaffarten. Einem mehrfach geduldeten Wunsch des Publikums folgend, hat die Generaldirektion der Staatsbahnen veranlaßt, daß auf den Schaffarten neben dem Stempel des Abfertigungstages auch der des Verfallsdatums angebracht wird.

† Ein bedeutendes Mittel zur Beseitigung des Lehrermangels ist, wie die „Preuß. Schulz.“ mitteilt, von der preussischen Staatsregierung geplant. Danach ist beabsichtigt, abgekürzte Seminarurse zur Ausbildung von Lehrern einzurichten, die vornehmlich zur Besetzung von Stellen auf dem platten Lande bestimmt sein sollen. Sollte dieser Weg Abhilfe schaffen, so würden eigene Seminare gegründet werden, in denen nur Landlehrer ausgebildet würden. Das genannte Fachorgan bemerkt zu dieser geplanten Neuerung mit Recht: „Falls die Regierung ihre Absicht durchzuführen sollte, so würde dies zeigen, wie wenig von der Schulaufsichtsbehörde das aus der Praxis entstandene Verlangen der Lehrerschaft: „Die besten Lehrkräfte gehören in die ein- oder doch wenigklassige Landschule mit meist sehr hoher Schülerfrequenz“ gewürdigt und anerkannt wird. Es scheint fast so, als ob Preußen aus dem Gebiet des Volksschulwesens in Deutschland wirklich vorangehe — in der Rückwärtsbewegung. Die Lehrerschaft muß jedenfalls klar gegen die Schaffung eines derartigen Landlehrerstandes Protest einlegen. Uebrigens ist der Gedanke, besondere Seminare für Landlehrer zu schaffen, auch früher schon ernstlich im Kultusministerium erörtert worden, und es ist ein Hauptverdienst des verehrten Dr. Karl Schneider, die Verwirklichung dieser Absicht verhindert zu haben.“

† Hlöhla. Der Vorstand der Bezirkssteuererinnahme Hlöhla, Bezirkssteuerinspektor Steuerat Gerzdorf, verläßt am 1. November d. J. seinen bisherigen Wirkungskreis und scheidet nach Bayen über, um die Leitung der dortigen Bezirkssteuererinnahme zu übernehmen. Zu seinem Amtsnachfolger ist Bezirkssteuerinspektor Altem in Dresden ernannt worden.

— Chemnitz. Zur Frage nach der Einführung von Handelsinspektoren hat neben den Handelskammern in Dresden und Leipzig jetzt auch die Chemnitzer Handelskammer in ablehnendem Sinne Stellung genommen.

— Postkappel. Vorgesestern nachmittag in der 6. Stunde ist beim Spielen an den am neuen Güterort des hiesigen Bahnhofes an der Poststraße gelegenen, dem Eisenbahn-Baubureau Dresden-Albstadt gehörenden Zementgruben durch Zerbrechen eines einen Meter hohen Ringes der 10jährige Sohn des Eisenbahn-Bureauassistenten Altemant demnach schwer verletzt worden, daß er abends gegen 1/2 11 Uhr verstorben ist.

— Dresden. Zur Bekämpfung der Schwindelerei hat ein freier Ausschuß, der unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Beutlers hier zusammengetreten ist, sich die Gründung und Unterhaltung von zwei Jägergesellschaften für Jungenträger in Dresden zur Aufgabe gestellt. Ihre Majestät die Königin-Witwe, der Altkönigverein und die städtischen Kollegien haben diesem hochbedeutenden Unternehmen bereits namhafte Unterstützungen gewährt.

— Grimma. Die streikenden Maurer haben beschlossen, bei der Arbeitseinstellung zu ortsharren. Von der Streikleitung wurde geraten, daß möglichst viele abziehen möchten; in Rheinland-Weisbaden, wo bis vor kurzem alle Bauten gespart waren, werde sich jedenfalls besonders leicht Arbeit finden lassen. — Maurerstreik herrscht auch in Brand's, Beucha, Borsdorf, Gerichtshain und Zwenfurt. Es feiern 97 Maurer; außerdem sind 57 andere Bauarbeiter durch den Streik beschäftigungslos. Die Streikenden erhalten dort bereits 40 bis 48 Pj. Stundenlohn und fordern nun 45 Pj.

— Leipzig. Zu den Differenzen in der Nikolaigemeinde wird berichtet, daß ein neues, also noch ein zweites Verfahren gegen Pastor Ebeling eingeleitet worden ist. Es handelt sich hierbei um einen Passus in der zweiten (und bekanntlich konfirmierten) Druckchrift Ebelings, durch den sich der ehemalige Kirchenvorstand der Nikolaigemeinde beleidigt fühlt. Auf Veranlassung des früheren Kirchenvorstandes hat nun die Kircheninspektion Leipzig I als vorgelegte Behörde des Kirchenvorstandes Strafantrag gestellt, worauf das Verfahren im öffentlichen Interesse eingeleitet worden ist. Uebrigens dürfte dieses Verfahren noch nicht das letzte in der unerquicklichen Angelegenheit sein, da von Pastor Ebeling seinerzeit gegen einzelne Mitglieder des damaligen Kirchenvorstandes Beleidigungsklagen anhängig gemacht wurden, die noch nicht erledigt sind. — Daß der ehemalige Kirchenvorstand erst jetzt auf Grund einer Druckchrift Strafantrag stellt, die ihm schon vor dem ersten Verfahren bekannt sein mußte, denn die Volkshilfe ist ja schon im April konfirmiert worden, also gegenwärtig nicht mehr zu haben, unverständlich. Im Interesse der Kirche liegt es, daß nun endlich die leidige Angelegenheit zur Ruhe kommt.

— Leipzig. Die Direktion der königlich sächsischen Geologischen Landesanstalt schreibt: Auf unsere am 20. v. M. erlassene Aufforderung sind erfreulicherweise Hunderte von verständnisvollen, zum Teil sehr ausführlichen Nachrichten über das Leipziger Erdbeben vom 17. August zugegangen. Der Kreis dieser Berichterstattung überschreitet das Reichsgebiet Leipzigs und seine Nachbarschaft beträchtlich und umfaßt den ganzen Nordwesten Sachsens. Auf Grund der an uns gelangten Mitteilungen und mit Hilfe der von den Erdbebenmetern in Leipzig, Mauen, Jena und Göttingen bewirkten Aufzeichnungen wird es möglich werden, ein exaktes wissenschaftliches Bild dieses Erdbebens zu geben.

— Leipzig. Die zweite ordentliche Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Tonkünstler beschloß einstimmig die Gründung einer Pensionsanstalt für die deutschen Tonkünstler. Ein Direktorium und ein Aufsichtsrat wurden gewählt und bevollmächtigt, mit dem Reichsversicherungsamt abschließende Verhandlungen zu führen.

— Zwickau. In Zwickau-Land sind 49 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt, an der absoluten Mehrheit fehlen also nur noch zwei Stimmen. Im 41. ländlichen Wahlkreise fehlte vor zwei Jahren dem Sozialdemokraten, wie erinnerlich, nur eine Stimme.

— Zwickau. Der Förder- und Verkaufsbund der Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Steinlohmwerke beschloß, die Preise für Handbrandkohle ab 1. Oktober d. J. um 40 Pj. pro Tonne zu erhöhen.

— Hohenstein-Ernstthal. Da sich in der hiesigen Gegend der nahende Herbst bereits recht spürbar macht, so wurden jetzt die im Viehhofen untergebrachten Kinder in ihre Heimat entlassen. Die Kleinen langten gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof an. Daß der Aufenthalt in dem herrlich gelegenen Viehhofen für die nunmehr Heimkehrer ein segensbringender gewesen ist, beweisen die frischen roten Wangen und die vorzügliche seelische Stimmung der Kinder. Die Kinder waren aus allen Gegenden Sachsens, hauptsächlich aus den Großstädten Leipzig und Chemnitz. — Vom Tode des Ertrinkens im nahen Gersdorf der dort wohnenden Grünwarenhandler Walter ein dreijähriges Kind. Es war in den dort vorbeifließenden tiefen Mühlgraben gefallen und schon im Wasser verschwunden. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. — In vorvorgangener Nacht kurz nach 2 Uhr entfiel in Schuppen des auf der Waisenhausstraße liegenden sog. Friebe-Hauses Feuer, das schnell aus sich griff. Das nebenan liegende, dem Fleischermeister Bretschneider gehörige Haus brannte ebenfalls mit nieder. Durch den Brand sind sechs Familien mit schwer betroffen worden, da niemand versichert hat. Nur geringe Habe wurde gerettet. Leider trug sich heute früh bei den Aufräumungsarbeiten ein schwerer Unglücksfall zu. Der 30jährige Feuerwehrmann Leipziger wurde durch einen einfallenden Wirtel verbrannt. Es verging längere Zeit, ehe man ihn befreien konnte. Schwerer verletzt wurde er ins hiesige Krankenhaus übergeführt. Brandstiftung liegt vor.

— Aus dem Vogtlande. Die Temperatur ist in den letzten Tagen bereits tief gesunken. Am Montag, wie auch am Dienstag früh hatte es im oberen Vogtlande stark geregnet, das Thermometer zeigte 1 Grad Kälte. Bei dem ersten Frühguten von Klingenthal nach Falkenstein waren bereits die Wagen geheizt. Anstrengend behalten die Voraussetzungen für einen frühzeitigen Winter recht.

— Zwickau. Einen schrecklichen Tod erlitt das 7 Jahre alte Söhnchen des Färbereibesizers Fegig Boite. Der Knabe war in eine zur ebenen Erde befindliche, mit heißer Quebrachholzlösung angefüllte Vertiefung gestürzt, wobei er furchtbare Brandwunden erlitt, an deren Folgen er starb. Schon der Vater war im vorigen Jahre einmal in dieses ausgemauerte Bassin gestürzt und hatte lange Zeit an den Verletzungen zu leiden. — Für Schutzvorkehrungen zur Verhütung weiterer Unfälle scheint man nicht gesorgt zu haben. Jetzt aber, da „das Kind in den Brunnen gefallen“ ist, wird man ihn wahrscheinlich jucken. Fragen muß man nur noch, ob denn kein Gewerbeinspektionsbeamter im verflochtenen Jahre den Betrieb kontrolliert hat. Oder sollte man seine Morita nicht befolgt haben?

Tagegespräche
Deutsches Reich.

— Reichskanzler Fürst Bismarck kehrt Ende der Woche nach Berlin zurück, auch die übrigen noch fehlenden Minister werden in den nächsten Tagen hier eintreffen. In der nächsten Woche wird eine Sitzung des Bundesrats stattfinden.

— Müller bleibt! Die Gerüchte über den Rücktritt des Handelsministers Müller entbehren jeder Unterlage. Nach Informationen der „Zgl. Post.“ ist weder in amtlichen, noch in den dem Minister nahestehenden Kreisen von einer Amtsniederlegung Müllers das Geringste bekannt. An einen Rücktritt des Ministers in diesem Augenblick ist schon deshalb nicht zu denken, weil in den nächsten Tagen wichtige Verhandlungen mit der Internationalen Hochseefischerei betreffs einer Beteiligung des Fischus bevorstehen. — Na also! Wir hatten dennoch recht, als wir die Glaubwürdigkeit der Rücktrittsmedien angezweifelt. Unbegreiflich erscheint es, daß sich sogar große Blätter fanden, die die Nachricht, die doch für jeden halbwegs Eingeweihten die Merkmale eines „Verjudungsballons“ an sich trug, aufgriffen und flugs als Grundlage für einen Leitartikel umwandelten. Als ob es keine wichtigeren Dinge zur Besprechung gäbe!

— In dem Aufenthalt Wittes in Deutschland und der beabsichtigten Audienz bei Kaiser Wilhelm will eine Korrespondenz erfahren haben, daß dieser Besuch auf eine Anweisung aus Petersburg zurückzuführen sei. Witte ist bereits kurz vor seiner Rückfahrt aus Petersburg ausdrücklich gebeten worden, die von ihm in Aussicht genommene nur zu verschieben, da der Zar Wittes Aufenthalt im Auslande benutzen will, um ihn, Witte, mit einigen wichtigen Missionen zu betrauen. Witte soll in Frankreich und Deutschland mit den leitenden Staatsmännern nicht nur über die zweite Konferenz im Haag, sondern vor allem über das gemeinsame Vorgehen der interessierten Mächte in fernem Osten eine Verständigung anstreben. — Bei den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Berliner und Petersburger Hofe gebot ein Empfang Wittes durch Kaiser Wilhelm nicht zu den Unmöglichkeitlichkeiten.

— Die Zollmaßnahmen. Der Reichstag hat bekanntlich den vom Bundesrat im Reichshaushaltetat für 1906 vorgeschlagenen Antrag für die Zollmaßnahmen beträchtlich erhöht in der Annahme, daß in der Zeit vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs die Einfuhr in den Waren, die eine Zollrückführung erfahren werden, besonders groß sein werde. Im ersten Drittel des laufenden Etatsjahres entspricht die Einnahme aus den Zöllen dieser Erwartung nicht. Obwohl in den ersten beiden Monaten keine Mehrerträge gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zu verzeichnen waren, machte der Ende Juni vorgenommene Betrag ungefähr so viel aus, wie der im ersten Viertel 1904 erhobene. Dabei hatte bekanntlich die tatsächliche Einnahme des Jahres 1904 nicht einmal den Etatanschlag erreicht, sondern war weit hinter ihm zurückgeblieben. Jetzt jedoch scheint sich tatsächlich eine Wendung zum Besseren bemerkbar zu machen. Das die ersten vier Monate des Vorjahres übersteigende Mehr der Einnahme aus den Zöllen war ja auch noch nicht bedeutend, es belief sich nur auf 1,4 Millionen Mark, jedoch die Summe der zur Anschreibung gelangten Zölle hatte die entsprechende des Vorjahres bereits um 5,8 Mill. Mk. überstiegen. Aus den Anschreibungen aber kann man auf die Einnahme der künftigen Monate Schlüsse ziehen. Diese wären im vorliegenden Falle also günstiger Natur. Zu wünschen wäre es, daß die Erwartungen des Reichstages bei den Zollmaßnahmen des laufenden Etatsjahres in Erfüllung gehen. Würde das nicht der Fall sein, so würde, da diese Einnahmehemmnisse sehr stark in die Höhe geschraubt sind, ein günstiges Endergebnis für das laufende Etatsjahr wieder nicht zu erwarten sein, obwohl die Summe der für 1906 gestundeten Matrularbeiträge die entsprechende für 1904 ganz bedeutend übersteigt.